

PRIVATE INVESTMENT –
FÜR AFRIKAS WACHSTUM





We are at home in Africa.

Volkswagen has been a major automotive manufacturer in South Africa since 1951 with current production at 160.000 vehicles and 110.000 engines per year. We are focusing on the automotive development in Africa to unlock the vast potential. Our recent activities in Rwanda, Kenya, Ghana, Nigeria and Ethiopia are paving the way for more collaboration and growth in Africa. Although the African automotive market is comparatively small today, we believe the region could develop into an automotive growth market of the future.

We are committed to the success of Africa.



Volkswagen

Beharrlichkeit zahlt sich aus

Es war das Ereignis des Jahres in den deutsch-afrikanischen Beziehungen: Bundeskanzlerin Angela Merkel, elf afrikanische Staats- und Regierungschefs, 31 afrikanische Minister, Bundesentwicklungsminister Gerd Müller, knapp 200 Unternehmensvertreter und zahlreiche hochrangige Vertreter aus Institutionen wie der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds, der Afrikanischen Union und der Afrikanischen Entwicklungsbank haben 2018 in Berlin an dem bis dato größten Afrika-Gipfel in Deutschland teilgenommen. Der Afrika-Verein (AV) hat den *G20 Investment Summit* organisiert und gemeinsam mit der Regionalinitiative SAFRI ausgerichtet.

Höhepunkt der Veranstaltung war der von Bundeskanzlerin Merkel angekündigte *Entwicklungsinvestitionsfonds* in Höhe von einer Milliarde Euro. Damit hat die Bundesregierung einen Vorschlag des Afrika-Vereins umgesetzt, der einen wesentlichen Beitrag leisten kann, mehr deutsche Mittelständler nach Afrika zu bringen. Das ist gut für unsere Wettbewerbsfähigkeit in Afrika, die wir viel zu lange vernachlässigt haben. Und es kann helfen, mehr Arbeitsplätze in afrikanischen Ländern und damit Perspektiven für junge Menschen zu schaffen. Die Bundesregierung hat damit gezeigt, dass sie kraftvoll neue Wege in die richtige Richtung gehen kann.

„Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft hat den Diskurs rund um eine neue Ausrichtung der deutschen Afrikapolitik maßgeblich beeinflusst.“

Welche Auswirkungen Verbesserungen von Rahmenbedingungen haben können, zeigt sich an den seit 2015 nach und nach erweiterten Deckungsmöglichkeiten und dem nun für ausgewählte Staaten Afrikas auch abgesenkten Selbstbehalt bei Hermesbürgschaften. So ist das Deckungsvolumen bei den Exportkreditgarantien im vergangenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr bereits um gut zwei Drittel angestiegen. Die Verbesserung der Garantien ist ein wichtiger Erfolg des seit Jahren hartnäckigen Werbens des Afrika-Vereins. Das bestätigte

auch Bundesaußenminister Maas in seiner Rede auf unserem German-African Business Day im Juli in Berlin: „Die Senkung des Eigenanteils an Hermesbürgschaften für Äthiopien, Côte d’Ivoire, Ghana, Senegal und Ruanda war ein wichtiger erster Schritt. Der Afrika-Verein hat das lange eingefordert. Und Sie sehen – Beharrlichkeit zahlt sich aus!“.

Aber nicht nur die Exporte, auch die deutschen Investitionen in Afrika haben deutlich angezogen. So gab es 2018 in Bezug auf die Nachfrage nach Investitionsgarantien sogar Rekordwerte zu verzeichnen: auf elf Prozent – von ganzen 0,2 Prozent im Vorjahr - ist der Anteil von abgesicherten Projekten in Afrika am Garantiegesamtvolumen gestiegen. Die Perspektive von Politik und Wirtschaft auf den afrikanischen Kontinent verändert sich spürbar. Das Vertrauen wächst. Investoren und die Beteiligung des Staates an deren Risiken zeigen dies deutlich.

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft hat den Diskurs rund um eine neue Ausrichtung der deutschen Afrikapolitik maßgeblich beeinflusst und hat seine Rolle als erster Ansprechpartner rund um die deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen gefestigt und ausgebaut. Darauf sind wir sehr stolz. Ausruhen werden wir uns auf diesem außerordentlichen Erfolg aber auch 2019 nicht – dem Jahr, in dem der AV seit stolzen 85 Jahren für seine Mitglieder aktiv ist. Schließlich gibt es immer noch eine Menge zu tun, zum Beispiel in Bezug auf die Ausgestaltung des Entwicklungsinvestitionsfonds und weiterer Finanzierungs- und Garantieinstrumente. Der Afrika-Verein wird hier nicht lockerlassen. Das macht er seit 85 Jahren im Interesse seiner Mitglieder – und darüber hinaus. ■



Dr. Stefan Liebing / Vorsitzender



Christoph Kannengießer / Hauptgeschäftsführer



Perseverance pays off

It was the event of the year in German-African relations: in 2018, Chancellor of the Federal Republic of Germany Angela Merkel, eleven African heads of state and government, 31 African ministers, German Federal Minister for Economic Cooperation and Development Gerd Müller, almost 200 company representatives, and numerous high-ranking representatives from institutions such as the World Bank, the International Monetary Fund, the African Union, and the African Development Bank met in Berlin to take part in the largest Africa summit in Germany to date. This G20 Investment Summit was organised by the German-African Business Association and jointly hosted with the SAFRI regional initiative.

The high point of the event was Chancellor Merkel's announcement of a development investment fund totalling one billion euros. In doing so, the German federal government implemented a proposal of the German-African Business Association that can make a substantial contribution in drawing more German small and medium-sized enterprises to Africa. This is good for our competitive position in Africa, which we have neglected for far too long. It can also help create more jobs in African countries and thus generate prospects for young people. With the fund, the German federal government has shown that it can take strong new steps in the right direction.

The impact that improvements in conditions can have is demonstrated by the changes to cover facilities, which have been incrementally extended since 2015, as well as the reduced deductible for Hermes guarantees for selected African countries. This already had the impact of increasing last year's cover volume for export guarantees by around two-thirds on the previous year. The improvement of the guarantees is an important success of years of persistent campaigning by the German-African Business Association. This was confirmed by German Minister of Foreign Affairs Heiko Maas in his speech at our German-African Business Day in Berlin in July: "The reduction of the deductible for Hermes guarantees for Ethiopia, Côte d'Ivoire, Ghana, Senegal, and Rwanda was an important first step. The German-African Business Association has demanded this for a long time. And as you can see – perseverance pays off!"



Christoph Kannengießer, Stefan Liebing (v.l.) © Fabian Hammerl

In addition to the growth in exports, German investment in Africa has also increased significantly. In 2018, a new record was set with respect to demand for investment guarantees: covered projects in Africa represented eleven percent of the total guarantee volume – a significant increase on the previous year's total of 0.2 percent. The attitude of policymakers and industry to the African continent is changing noticeably. Trust is growing. This is clearly demonstrated by investors, as well as by the state's involvement in managing their risks.

"The German-African Business Association has had a decisive influence on the discourse on a realignment of Germany's Africa policy."

The German-African Business Association has had a decisive influence on the discourse on a realignment of Germany's Africa policy, and has consolidated and expanded its role as the first point of contact with respect to German-African economic relations. We are extremely proud of this. Following this extraordinary success, we have no intention of resting on our laurels in 2019 – the year marking 85 years of the Association's activities on behalf of its members. There is still much to be done, for example with respect to the design of the development investment fund and further financing and guarantee instruments. In keeping with its endeavours over the last 85 years, the German-African Business Association won't let up in its work representing the interests of its members - and beyond. ■

Dr Stefan Liebing / Chairman

Christoph Kannengießer / CEO

HÖHE- PUNKTE DES JAHRES



01

↑ 01. Bundeskanzlerin Merkel, der damalige AU-Präsident Paul Kagame (links) und der südafrikanische Präsident Cyril Ramaphosa beim G20 Investment Summit – German Business and the CWA Countries.

02



↑ 02. Der AV-Vorsitzende Stefan Liebing im Gespräch mit Bundesaußenminister Heiko Maas beim 5. German-African Business Day im Juli in Berlin.

↓ 03. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner beim 5. German-African Agribusiness Forum im Januar 2019 in Berlin.

03



04



↑ 04. Der südafrikanische Präsident Cyril Ramaphosa wurde beim G20 Investment Summit vom AV-Hauptgeschäftsführer Christoph Kannengießer und dem SAFRI-Vorsitzenden Heinz-Walter Große begrüßt.

→ 05. Der African Ambassadors' Dialogue war auch 2018 eine ideale Plattform für den Austausch zwischen den afrikanischen Botschaften in Berlin und Unternehmensvertretern.

↓ 06. Das German-African Infrastructure Forum war eines von vier Branchenforen im Jahr 2018.

06



05





07

← 07. Der G20 Investment Summit brachte Vertreter aus Wirtschaft und Politik zusammen.

↙ 08. Der ägyptische Präsident Abd al-Fattah as-Sisi und Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, wurden beim G20 Investment Summit vom AV-Vorsitzenden Stefan Liebing und dem SAFRI-Vorsitzenden Heinz-Walter Große begrüßt.

↙ 09. + 13. Im Rahmen der Grünen Woche brachte das 5. German-African Agribusiness Forum Experten aus Europa und Afrika zusammen.

↙ 10. Der AV-Vorsitzende Stefan Liebing im Gespräch mit dem angolanischen Präsidenten João Lourenço beim German-Angolan Business Forum in Berlin.

↙ 11. Martin Güldner, stellvertretender AV-Vorsitzender, beim Round Table im Rahmen des G20 Investment Summit mit dem guineischen Wirtschafts- und Finanzminister Mamadi Camara und dem Minister für Investitionen Gabriel Curtis.



08



09



12



10



11



13



14

→ 12. Alassane Ouattara, Präsident der Côte d'Ivoire, im Gespräch mit AV-Pressesprecherin Claudia Voß. Ouattara war einer von elf afrikanischen Staats- und Regierungschefs beim G20 Investment Summit.

↑ 14. AV-Hauptgeschäftsführer Christoph Kannengießer im Gespräch mit Fabrice Chatué, Regional Manager der SGGT GmbH, beim German-African Infrastructure Forum.

→ 15. Thomas Bareiß, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, sprach beim 7. Deutsch-Angolanischem Wirtschaftsforum in Berlin.



15

Fotos: Fabian Hammerl

Im Gespräch, Stefan Liebing, Vorsitzender des Afrika-Vereins

„Investoren in Afrika absichern“

Was versprechen Sie sich vom Deutsch-Afrikanischen Wirtschaftsgipfel?

Solche Konferenzen können dazu beitragen, dass Mittelständler aufmerksam werden und vor Ort sehen, dass das Klischee, das sie von Afrika haben, nicht mehr der Realität entspricht. Ghana ist dafür kein schlechter Ort, weil dort schon relativ viel recht weit entwickelt ist. Das kann aber nur ein Anstoß sein. Wichtig sind vor allem die Instrumente, die wir zur Verfügung haben, um Mittelständler praktisch zu unterstützen.

Was macht der von Bundeskanzlerin Angela Merkel angekündigte Entwicklungsinvestitionsfonds?

Den gibt es noch nicht. Ich bin kein Fan von Planwirtschaft und Subventionen. Aber wir brauchen Absicherungsmechanismen für Unternehmen, die in Afrika investieren wollen. Wir freuen uns, dass die Bundeskanzlerin im Oktober den Vorschlag des Afrika-Vereins aufgegriffen hat. Wir hatten 2018 ein enorm gutes Jahr mit Investitionszusagen aus der deutschen Wirtschaft für Afrika von mehr als 1 Milliarde Euro, die sich über den Kontinent verteilen. Wir sehen auch für dieses Jahr neue Vorhaben, etwa eine neue VW-Fabrik in Äthiopien. Es passiert richtig was.

Mehr als vergangenes Jahr?

Es hängt davon ab, ob wie bisher im Wesentlichen nur die großen Konzerne den Schritt nach Afrika wagen oder ob wir den Mittelstand mitnehmen können. Wenn wir Investitionsvorhaben von 2 oder 3 Milliarden Euro erreichen wollen, geht das nur, wenn der deutsche Mittelstand in der Breite mitzieht. Die Zeit ist dafür gut, weil in Afrika viele Reformen stattgefunden haben – aber auch weil andere Teile der Welt

nicht mehr so stark zulegen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Mittelständler immer viel mehr nach Afrika schauen, wenn das Wachstum woanders verhaltener ist. Wir haben daher eine gute Ausgangsposition, aber die Mittelständler sind risikoaverser als andere. Deswegen ist es wichtig, dass der Fonds kommt.

Worauf hoffen Sie?

Wie viel man mit den richtigen Instrumenten bewegen kann, zeigen die Exportkreditgarantien, die vergangenes Jahr für ausgewählte Staaten Afrikas erweitert wurden. Das Deckungsvolumen für Geschäfte mit dem Kontinent ist 2018 im Vergleich zum Vorjahr um gut zwei Drittel auf 1,8 Milliarden Euro gestiegen. Das zeigt: Selbst wenn man nur an kleinen Stellschrauben dreht, kann man viel bewegen.

Sie sagen von sich, kein Freund von Subventionen zu sein. Aber den Fonds wollen Sie auch?

Wir müssen uns überlegen, wie wir mehr Marktwirtschaft in die Entwicklungspolitik bringen können. Es sollte nicht zentral in Eschborn (dort sitzt die staatliche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, die Red.) entschieden werden, wo in Afrika Stromleitungen oder Kraftwerke gebaut werden, sondern es sollten deutsche Mittelständler etwas bewegen. Damit sie das tun, müssen wir ihnen etwas die Hand halten im Sinne von Risikoabsicherung. Das ist die Grundidee des Fonds. Wir glauben, dass die Bundesregierung in die richtige Richtung geht. Aber das muss jetzt schnell gehen, also im nächsten halben Jahr muss etwas vorgelegt werden.

Die Fragen stellte Manfred Schäfers.

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft (AV) war 2018 in den Medien so gefragt wie noch nie: 1.424 Mal erschien der AV im Jahresverlauf in den unterschiedlichsten Medien – fast dreimal so häufig wie im Vorjahr (539). Allein 15-mal wurde der AV im Handelsblatt genannt, 13-mal in der FAZ und zehnmal in den Medien der WELT. Auch in Hörfunk und Fernsehen kam der Afrika-Verein zu Wort.

Besonders groß war das Interesse 2018 im Rahmen der Afrikareise von Bundeskanzlerin Angela Merkel nach Ghana, Senegal und Nigeria (203 Nennungen), der Reise von Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, nach Eritrea, Äthiopien, Mosambik, Botswana, Simbabwe, Tschad und Ghana (261 Nennungen) – und unserem großen G20 Investment Summit Ende Oktober in Berlin (480 Nennungen).

Nicht nur quantitativ haben wir 2018 Rekordzahlen erzielt, wir sind auch internationaler geworden. Neben Zeitungen und Zeitschriften in Österreich, der Schweiz, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Portugal, Spanien und Italien standen wir auch in den chinesischen, brasilianischen, australischen und US-Medien hoch im Kurs. Auf dem afrikanischen Kontinent berichteten vor allem nigerianische und südafrikanische Medien, aber auch jene aus Benin, Ghana, Tansania, Simbabwe, Sambia, Namibia und Senegal über uns. Der Löwenanteil (63,6 Prozent) der Artikel über den AV erschien aber nach wie vor in den deutschen Medien.



Gefragter Gesprächspartner: Der AV-Vorsitzende Dr. Stefan Liebing wird im August vom ZDF interviewt.

Marshallplan für Afrika hakt

Die Welt / 04. Dezember 2018

Einen „neuen Zukunftsvertrag Europas mit Afrika“ verspricht Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit. (...) Im Geiste des „Marshallplans für Europa“, mit dem die USA ab 1948 Subventionen und Kredite für den Wiederaufbau Europas zur Verfügung stellten, solle dieser sogenannte Marshallplan mit Afrika Prosperität bringen – mit dem Ziel, Fluchtursachen zu beseitigen und die Migration Richtung Europa zu verlangsamen. (...)

Christoph Kannengießer, Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft, wertet die drei bilateralen Reformpartnerschaften als „mit etwas zu heißer Nadel gestrickt“. Die „Interessen deutscher Unternehmer wurden dabei nicht wirklich berücksichtigt“, so Kannengießer. „Wenn beispielsweise in Ghana 85 Millionen Euro an Zuschüssen für den dortigen Bankensektor vorgesehen sind, um Kredite zum Erwerb von Solarpanels zu erleichtern, dann hat das mit der

deutschen Wirtschaft schlicht nichts zu tun“ – denn Solarpanels werden inzwischen fast nur noch in China produziert. „Darum muss man sich nicht wundern, dass infolge der drei bilateralen Partnerschaften noch kein deutsches Unternehmen zusätzlich aktiv geworden ist.“

Doch insgesamt verteidigt Kannengießer das „Gesamtpaket für Afrika“, bei dem die Reformpartnerschaften nur ein Segment darstellen: „Die deutsche

Wirtschaft ist durchaus an zusätzlichen Geschäften mit Afrika interessiert.“ Bei dem Compact-with-Africa-Gipfel in Berlin etwa seien zusätzliche Projekte für insgesamt 500 Millionen Euro vorgestellt worden – „und da das gesamte deutsche Investitionsvolumen in Afrika rund zehn Milliarden Euro beträgt, sind das schon ganz beachtliche fünf Prozent, die dazukommen“. In der Summe würden die deutschen Investitionen in Afrika 2018 um eine Milliarde Euro wachsen, schätzt Kannengießer. (...)

Gastkommentar Stefan Liebing und Christoph Kannengießer

Afrika muss Anschluss an die Weltwirtschaft finden – im Interesse aller

Afrika muss raus aus der Wahrnehmung als Armutskontinent. Die G20-Initiative „Compact with Africa“ gibt die dafür erforderliche Richtung vor.

Afrika ist jung: Bis 2050 wird sich die afrikanische Bevölkerung auf dann zwei Milliarden Menschen verdoppeln. Und Afrika ist arbeitssuchend: In nur wenigen Jahrzehnten wird ein Viertel der weltweiten Erwerbsbevölkerung afrikanisch sein. Es braucht also Arbeitsplätze für Millionen junger Menschen jedes Jahr – und zwar vor Ort. Deshalb müssen die afrikanischen Volkswirtschaften substanzielleren Anschluss an die Weltwirtschaft finden – im Interesse aller. Wie das funktionieren soll? Mit einer sich selbst tragenden wirtschaftlichen Entwicklung vor Ort anstelle der überholten Geber-Nehmer-Mentalität.

Mehr ausländische Direktinvestitionen sind ein zwingender Schritt – neben den unverzichtbaren eigenen Anstrengungen der afrikanischen Staaten für bessere Rahmenbedingungen. Die Investitionsraten auf dem Kontinent steigen zwar seit 2000 kontinuierlich an, allerdings auf geringem Niveau: 2017 wurden 36 Milliarden Euro investiert, vor allem in Ägypten, Äthiopien, Nigeria, Ghana und Marokko. Das sind aber nur 2,9 Prozent der weltweiten Auslandsinvestitionen; zeitgleich flossen in die Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens 434 Milliarden Euro. Jetzt heißt es also, Investitionen internationaler Unternehmen besonders in den reformwilligen afrikanischen Ländern attraktiver zu machen, um so dem lokalen Wirtschaftswachstum Schub zu verleihen.

Das hat auch die Bundesregierung erkannt und mit dem unter ihrer G20-Präsidentschaft verabschiedeten Initiative „Compact with Africa“ (CwA) eine neue Politik eingeläutet. Das erklärte Ziel: Privatinvestitionen und den Ausbau der Infrastruktur in Afrika zu fördern.

Mit elf afrikanischen Ländern wird hierfür inzwischen verstärkt zusammengearbeitet: Ägypten, Äthiopien, Benin, Guinea, Côte d'Ivoire, Ghana, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Und die Staatschefs der elf CwA-Länder sind nun nach Berlin eingeladen – vor allem, um gelungene Investitionsprojekte in den Mittelpunkt zu rücken und für weitere Vorhaben zu werben.

Denn ein Teil der deutschen Wirtschaft liefert durchaus schon: Projekte im Wert von einer Milliarde Euro sind aktuell in Sicht, etwa 1000 deutsche Unternehmen sind in Afrika aktiv. Deutschland gehört aber längst noch nicht zu den wichtigsten Investoren, und unsere Engagements sind in einigen wenigen Ländern konzentriert. Also: viel Luft nach oben.

Denn in der Breite überlagern Risiken in der Wahrnehmung unserer Firmen die vielen Chancen, die der afrikanische Kontinent bietet. Wenn sich das ändern soll – und das ist sowohl entwicklungs- als auch außenwirtschaftspolitisch dringend nötig –, dann sollten vor allem die mittelständischen Unternehmen auf den als schwie-

rig und risikoreich wahrgenommenen Märkten intensiver durch die Bundesregierung unterstützt und gefördert werden.

Stärkeres Engagement der öffentlichen Hand bei der Risikoabsicherung kann helfen. Das lässt sich bereits an der positiven Wirkung der jüngst verbesserten Konditionen für Hermes-Bürgschaften in mehreren afrikanischen Ländern ablesen. Damit ist es jedoch nicht getan.

Die von der Bundesregierung benannten Initiativen und Maßnahmenpakete – ob CwA, Pro!Afrika oder Marshall-Plan mit Afrika – müssen jetzt mit Leben gefüllt und sinnvoll implementiert werden. Weitere Verbesserungen der Finanzierungs- und Absicherungsmöglichkeiten und mehr Bürgschaften sind nötig. Auch ganz neue Instrumente zur Erleichterung von Investitionen müssen auf den Plan: ein Entwicklungsinvestitionsfonds zum Beispiel, der immer dort eintritt, wo der Markt und die traditionellen Formen der Außenwirtschaftsförderung allein Projekte noch nicht möglich machen. Und ein regelmäßiger Deutschland-Afrika-Gipfel wäre sinnvoll, so wie das China, Japan, Frankreich oder die USA erfolgreich vormachen. Sonst werden wir im zunehmend bilateral ausgetragenen internationalen Wettbewerb immer häufiger unterliegen.

Afrika muss raus aus der Wahrnehmung als Armutskontinent. Es ist unser südlicher Nachbar und Wirtschaftspartner. Viele junge Afrikaner sind hochmotiviert und haben innovative Geschäftsideen. Und so sollten die deutschen Unternehmen ihre Chancen in Afrika ergreifen – jetzt, bevor es andere tun. Aber das geht nur mit tatkräftiger Unterstützung der deutschen Politik. Jetzt ist also der richtige Zeitpunkt, den „Compact with Africa“ mit Leben zu füllen – für mehr Investitionen und Arbeitsplätze, gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern.

Handelsblatt / 29. Oktober 2018

Handelsblatt / 12. Februar 2019

„Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft rief Unternehmen ebenfalls zu Investitionen auf dem Kontinent auf. Sechs der zehn am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften seien in Afrika, sagte der Vorsitzende des Vereins, Stefan Liebing. „In den nächsten 10 Jahren wird dort so viel gebaut wie in den letzten 100 Jahren in Europa. Wir sollten die Wachstumschancen nicht allein Chinesen, Russen und Indern überlassen.“

DIE WELT / 3. Dezember 2018

„Doch insgesamt verteidigt Kannengießer das „Gesamtpaket für Afrika“, bei dem die Reformpartnerschaften

nur ein Segment darstellten: „Die deutsche Wirtschaft ist durchaus an zusätzlichen Geschäften mit Afrika interessiert.“ Bei dem Compact-with-Africa-Gipfel in Berlin etwa seien zusätzliche Projekte für insgesamt 500 Millionen Euro vorgestellt worden – „und da das gesamte deutsche Investitionsvolumen in Afrika rund zehn Milliarden Euro beträgt, sind das schon ganz beachtliche fünf Prozent, die dazukommen“. In der Summe würden die deutschen Investitionen in Afrika 2018 um eine Milliarde Euro wachsen, schätzt Kannengießer: „Da kommt sichtbar Bewegung rein.“

SPIEGEL ONLINE / 30. Oktober 2018

„Bei in Afrika tätigen deutschen Unternehmen stieß die Ankündigung auf

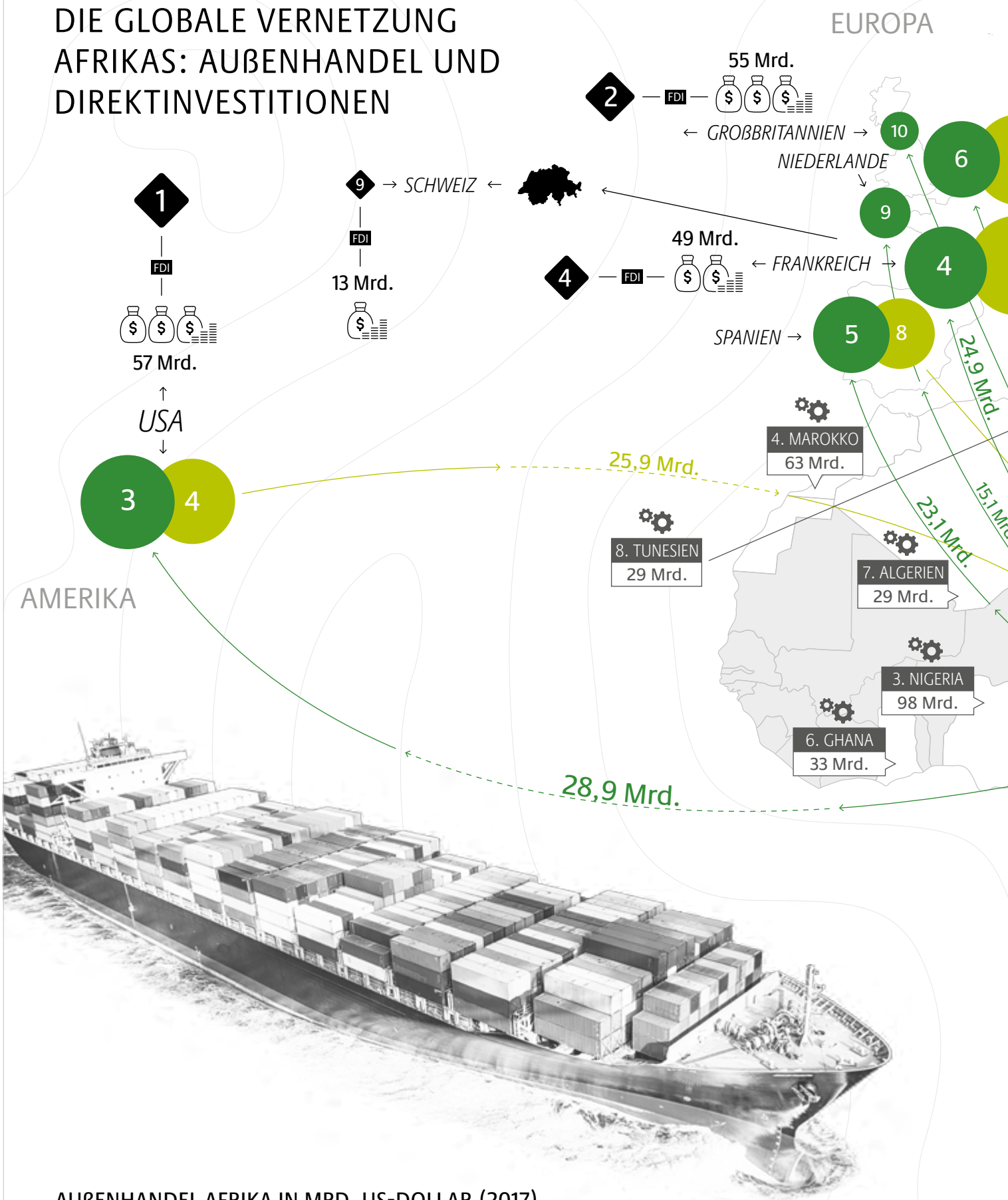
große Zustimmung. Der Vorsitzende des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft, Stefan Liebing, sprach von einer „beinahe historischen Ankündigung“. Der Afrika-Verein erhofft sich von den Maßnahmen einen deutlichen Investitionsschub. Für 2018 erwarte die deutsche Wirtschaft Investitionsentscheidungen von einer Milliarde Euro für Afrika. Wenn man daraus zwei oder drei Milliarden machen wolle, müsse vor allem der Mittelstand gefördert werden, sagte Liebing.“

heute / 30. Oktober 2018

Kannengießer: „Aus den Konsultationen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds mit den afrikanischen Ländern sind durchaus ambi-

tionierte Reformprogramme in diesen Staaten entstanden. Auf der anderen Seite ist sehr intensiv dafür geworben worden, dass sich zum Beispiel deutsche Unternehmen für Investitionen in diesen Ländern erwärmen, mit dem Ergebnis, dass deutsche Firmen auf der heutigen Investitionskonferenz Projekte mit einem Volumen von insgesamt 500 Millionen Euro zeichnen. Insgesamt investiert die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr eine Milliarde Euro zusätzlich auf dem afrikanischen Kontinent – ein Anstieg von zehn Prozent binnen eines Jahres. Der Zug kommt also ins Rollen.“

DIE GLOBALE VERNETZUNG AFRIKAS: AUßENHANDEL UND DIREKTINVESTITIONEN



AUßENHANDEL AFRIKA IN MRD. US-DOLLAR (2017)

Export (Gesamt): **403,9 Mrd.**

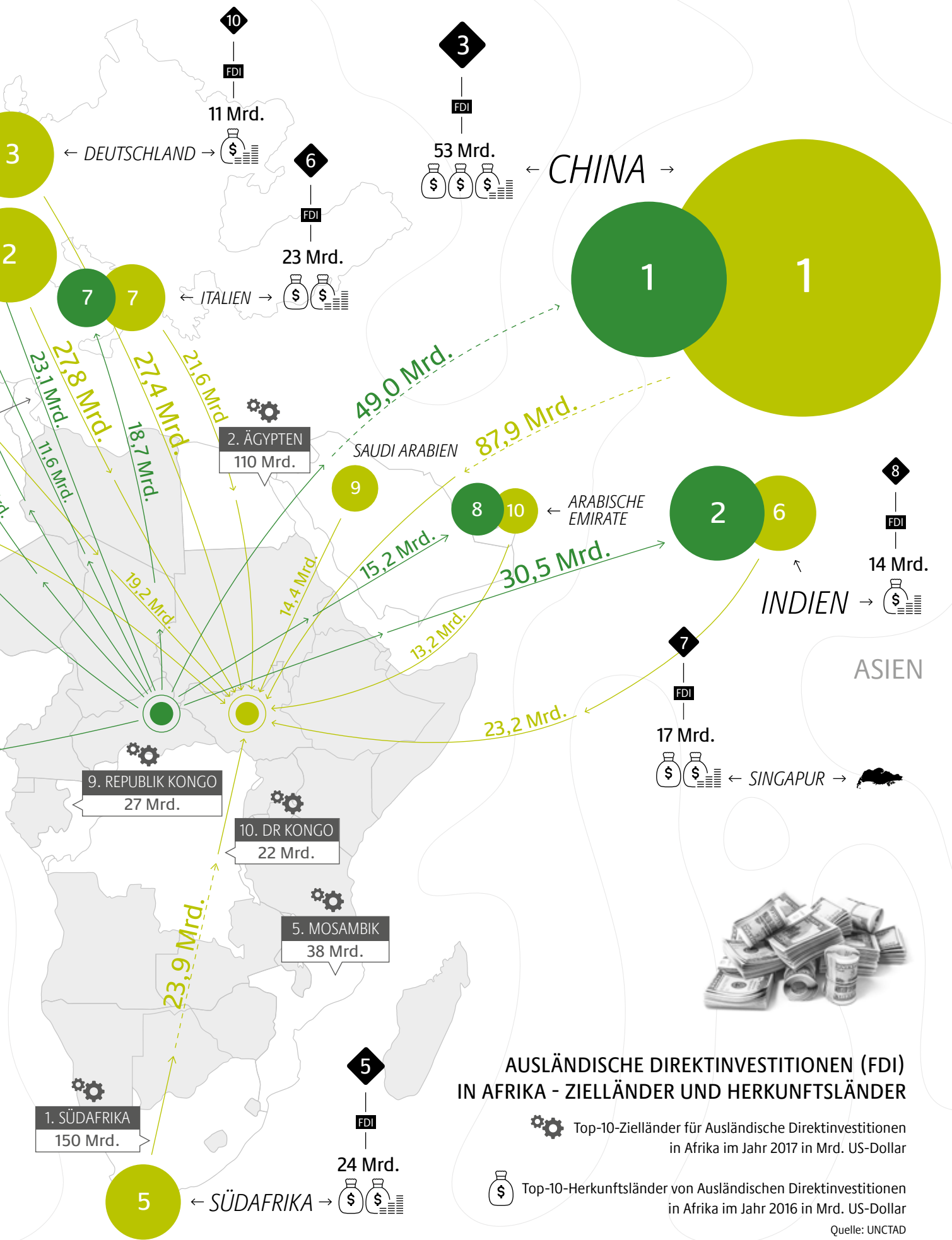
Import (Gesamt): **519,6 Mrd.**

Exporte aus Afrika nach **1-10**

Importe nach Afrika aus **1-10**

Quelle: UNCTAD / Statistisches Bundesamt

AFRIKA IN ZAHLEN



AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN (FDI) IN AFRIKA - ZIELLÄNDER UND HERKUNFTSLÄNDER

Top-10-Zielländer für Ausländische Direktinvestitionen in Afrika im Jahr 2017 in Mrd. US-Dollar

Top-10-Herkunftsländer von Ausländischen Direktinvestitionen in Afrika im Jahr 2016 in Mrd. US-Dollar

Quelle: UNCTAD

Afrika kann mehr – Mit uns erfolgreich auf den afrikanischen Kontinent

2018 sind die Investitionen deutscher Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent deutlich gestiegen. Immer mehr Unternehmen und auch die Bundesregierung, die im vergangenen Jahr den Entwicklungsinvestitionsfonds angestoßen hat, begreifen Afrika als ebenbürtigen Wirtschaftspartner. Hier kommen fünf unserer rund 600 Mitgliedsunternehmen zu Wort und erläutern, warum sie gemeinsam mit uns in Afrika aktiv sind.



Thomas Schäfer
CEO der Volkswagen Group
South Africa

„Das Automobile-Potenzial der Länder in Afrika südlich der Sahara ist immens. Die Schlüssel zur Aktivierung des Potenzials sind allerdings nicht die klassischen Ansätze, die wir in der Autoindustrie kennen. Mutiges Vorgehen und Out-of-the-Box-Ideen sind nötig. Daher bietet Volkswagen seit Mitte 2018 in Ruanda nicht nur Neufahrzeuge an, sondern auch

moderne App-gesteuerte Mobilität. Die hohe Nutzung der Fahrzeuge schafft wiederum regelmäßigen Bedarf an Ersatz. Kollaboration zwischen Afrikanischen Staaten und intelligente Aufteilung der Automotive-Wertschöpfung zwischen den Ländern, gepaart mit klaren Automotive Policies, kann einen Binnenmarkt schaffen, dessen Potenzial deutlich über

3,5 Millionen Neufahrzeugen pro Jahr liegt. Damit können Economies of Scale erreicht werden, bei denen sich Investitionen der Wirtschaft lohnen. Die Aktivitäten von Volkswagen in Ruanda, Kenia, Ghana, Nigeria und demnächst auch Äthiopien sind Teil dieser Strategie. Der Afrika-Verein ist dabei ein wichtiger Partner.“

Chiara-Felicitas Otto
Geschäftsführende Gesellschafterin
der exfiction GmbH



„Als Financial Advisor (spezialisiert auf Projekt- und Exportfinanzierungen) decken wir über 20 Länder auf dem afrikanischen Kontinent ab. Die Vielfältigkeit der Länder, die Möglichkeit erfolgreiche Projekte zu begleiten, die für die Menschen vor Ort einen wichtigen Beitrag leisten

und das dynamische Umfeld, welches wir in den Ländern vorfinden, begeistert uns. Die Finanzierung der Projekte ist immer ein substanzielles Thema und wir freuen uns, wenn wir zur erfolgreichen Realisierung von Projekten beitragen können. Der Afrika-Verein bietet uns eine wichtige

Plattform, um auf Veranstaltungen Kontakte zu knüpfen, um uns selbst oder andere zu informieren und um sich zu aktuellen Themen auszutauschen. Afrika ist für uns ein Zukunftsmarkt, an den wir glauben, und wir sind sehr gerne ein Teil des großen Netzwerks des Afrika-Vereins.“

Dr. Karsten Galipp
 Director Anglophone Africa,
 INROS LACKNER SE



„Wir, die INROS LACKNER SE, sind seit 60 Jahren in Afrika präsent und bieten aus unseren afrikanischen und europäischen Standorten Planungsleistungen für eine moderne Transportinfrastruktur an. In Afrika gibt es einen großen Bedarf, die Transportinfrastruktur auszubauen. Immer noch sind die Transportkosten für Güter in Afrika mehr als doppelt so hoch wie in Europa, was das wirtschaftliche

Wachstum auf dem Kontinent hemmt. Zusammen mit unseren afrikanischen INROS LACKNER Kollegen kombinieren wir deutsches Know-how „Made in Germany“ mit afrikanischem Pragmatismus für eine nachhaltige Transportinfrastruktur in Afrika. Durch unsere Projekte wird ein Wissenstransfer gewährleistet mit dem wir zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas beitragen.

Unterstützt werden wir hierbei durch den Afrika-Verein, der mit seinen vielfältigen Veranstaltungen und Netzwerken eine wichtige Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft darstellt. Denn nur gemeinsam können Politik und Wirtschaft den afrikanischen Kontinent sozial und wirtschaftlich weiterentwickeln.“



Holger Inselmann
 Geschäftsführer,
 Bostex Trading GmbH

„Bereits bei der Firmengründung vor mehr als 30 Jahren konzentrierte sich die Bostex Trading GmbH maßgeblich auf den afrikanischen Kontinent. Bostex ist ein international tätiges Handelshaus mit Sitz in Hamburg und beliefert die produzierenden Industrien für Lebensmittel, Getränke, Verpackung, Möbel, Kunststoff, Kartonagen und Metallver-

edelung. Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit liegt in der Belieferung dieser Industrien in Afrika, für die wir seit 1988 weltweit Produkte einkaufen und die logistischen Herausforderungen unterstützend begleiten. Unser erster Markt in Afrika war Nigeria, heute beliefern wir die Industriekundschaft in vielen Ländern Subsahara-Afrikas mit einer

breiten Produktpalette. Das Erschließen neuer Märkte gehört selbstverständlich zu unseren Unternehmenszielen. Viele neue Geschäftskontakte ergeben sich aufgrund von Empfehlungen zufriedener Kunden. Darüber hinaus ist der Afrika-Verein uns ein stets hilfreicher Partner.“



Peter Magauer
 Sprecher der Geschäftsführung
 ANDRITZ Hydro GmbH



„Der Bedarf nach einer zuverlässigen Energieversorgung auf dem afrikanischen Kontinent ist immens. In Afrika ist die ANDRITZ Hydro als Teil des internationalen Technologiekonzerns ANDRITZ seit mehr als hundert Jahren als Zulieferer von elektromechanischer Ausrüs-

tung für Wasserkraftwerke in zahlreichen Ländern aktiv. Neben Großprojekten wie dem Wasserkraftwerk Laúca in Angola, für das ANDRITZ die elektromechanische Ausrüstung liefert, haben wir beispielsweise in Ostafrika auch mehrere kleine, dezentrale Kraftwerke erfolgreich

in Betrieb gesetzt. Das Netzwerk und die innovativen Veranstaltungsformate des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft bieten uns eine ideale Plattform und Zugang zu Entscheidungsträgern in unseren Zielmärkten.“

„Wir wollen deutschen Unternehmen den Markteintritt in Afrika erleichtern“

Vizekanzler und Finanzminister Olaf Scholz
im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

Herr Scholz, Sie waren jüngst in China. Gemeinsam mit Bundesbank-Chef Jens Weidmann wollten Sie u.a. erörtern, wie chinesische Infrastrukturinvestitionen im Ausland – auch auf dem afrikanischen Kontinent – besser mit deutschen Vorhaben abgestimmt werden könnten. Zu welchem Ergebnis kamen Sie?

Beim zweiten Deutsch-Chinesischen Finanzdialog Mitte Januar in Peking ging es vor allem darum, die Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland im Finanzbereich zu vertiefen. Insbesondere beim Ziel der gegenseitigen Marktöffnung sind wir ein gutes Stück vorangekommen. Als weiteres Thema haben wir über die internationale Verschuldung gesprochen. Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern mit den dort vorherrschenden niedrigen Einkommen müssen große Infrastrukturvorhaben solide finanziert sein, um neue Schuldenkrisen zu vermeiden und Entwicklungserfolge nicht zu gefährden. China zählt in diesen Regionen mittlerweile zu den größten Kreditgebern. Daher sind faire Standards und mehr Schuldentransparenz wichtig. Davon profitieren auch deutsche Projekte.

Während China ein Megaprojekt nach dem anderen auf dem afrikanischen Kontinent lanciert, halten sich deutsche Unternehmen, insbesondere der Mittelstand, noch zurück. Worauf führen Sie das zurück?

Tatsächlich ist der Beitrag chinesischer Unternehmen für den Aufbau der Infrastruktur auf dem afrikanischen Kontinent enorm. Gleichzeitig tauchen aber oft –

und zu Recht – Fragen auf bezüglich der Nachhaltigkeit und Finanzierung solcher Megaprojekte. Deutsche Firmen agieren in Afrika im Schnitt ganz anders, insbesondere was die Größe, die Geschäftsfelder und die Risikoeinschätzung von Investitionsprojekten betrifft. Es ist gut, dass sich immer mehr deutsche Unternehmen für Afrika als Produktionsstandort und Absatzmarkt interessieren. Das zeigt, dass die Partnerländer dort mit ihren Strukturreformen auf dem richtigen Weg sind.

Die Kritik an Chinas Kreditvergabe in Afrika nimmt zu. Geht es nach Ihnen, soll China die Finanzierungen offenlegen. Wie wollen Sie das erreichen?

Die wichtigsten Gläubigerländer haben sich zusammengeschlossen im Pariser Club. China nimmt zwar regelmäßig an ausgewählten Sitzungen des Clubs teil, ist dort bisher aber nicht Mitglied. Ich fände es gut, wenn China in dem Gremium eine noch aktivere Rolle übernimmt und mittelfristig auch Mitglied des Pariser Clubs werden würde. Eine wichtige Bedeutung bei dieser Frage spielen auch die G20-Staaten. Sie haben im Jahr 2017

„Es ist gut, dass sich immer mehr deutsche Unternehmen für Afrika als Produktionsstandort und Absatzmarkt interessieren.“

Leitlinien für die Kreditvergabe an und die Kreditaufnahme von Ländern mit niedrigem Einkommen beschlossen, die nun

aber noch in die Tat umgesetzt werden müssen. Daran arbeiten wir in der G20 gemeinsam mit der Weltbank und dem IWF. China ist da ein wichtiger Partner. Beim *G20 Investment Summit* hat Bundeskanzlerin Merkel einen Entwicklungsfonds für kleine und mittlere Unternehmen angekündigt.

Was hat es damit auf sich und wie ist der aktuelle Stand der Dinge?

Mit diesem Fonds wollen wir über einen Zeitraum von drei Jahren mit einer Milliarde Euro Handel und Investitionen vorrangig in afrikanischen Ländern fördern, die sich am *Compact with Africa* beteiligen. Das Projekt besteht aus drei Komponenten und soll im Laufe dieses Jahres starten. Über den Investitionsfonds *AfricaConnect* wollen wir es insbesondere deutschen Unternehmen erleichtern, trotz bestehender Risiken den Markteintritt in Afrika zu wagen. Beispielsweise indem wir die Finanzierung von Darlehen und Beteiligungen für Investitionen mittelständischer Unternehmen dort fördern. Zum zweiten wollen wir das Wirtschaftsnetzwerk Afrika für kleine und mittlere Unternehmen ausbauen und damit Unternehmen effektiver unterstützen, wenn sie den afrikanischen Markt betreten. Ich kenne viele Berichte auch Ihrer Mitglieder, die schildern, wie hoch gerade für Mittelständler der Aufwand bei der Markterschließung ist aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen. Drittens sollen mit dem Investitionsfonds *AfricaGrow* afrikanische Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial vorrangig in den Ländern mit Eigenkapitalfinanzierung unterstützt werden, die dem *Compact*



Foto: Thomas Koehler / photothek.net

„Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, die darauf abzielen, das unternehmerische Risiko zu verringern“, sagt Vizekanzler und Bundesfinanzminister Olaf Scholz.

with Africa angehören. Hinzu soll auch eine betriebswirtschaftliche Beratung treten. Auch hier können sich über interafrikanische Wertschöpfungsketten Partnerschaften zu deutschen Unternehmen entwickeln.

Was würden Sie einem Mittelständler raten, der noch mit dem Schritt nach Afrika hadert?

Afrika ist sicherlich kein ganz einfacher Kontinent, aber in vielen Ländern dort bieten sich schon heute große Chancen.

„Ich kenne viele Berichte Ihrer Mitglieder, die schildern, wie hoch der Aufwand bei der Markterschließung ist.“

Wir beobachten in verschiedenen Staaten eine hohe Reformdynamik. Die G20 wollen im Rahmen des Compact with Africa helfen, vor Ort Voraussetzungen zu schaffen, damit insbesondere Mittelständler leichter Fuß fassen können. Neben dem

Entwicklungsinvestitionsfonds gibt es eine Reihe von Maßnahmen, die darauf abzielen, das unternehmerische Risiko zu verringern. Dazu zählt unter anderem, dass wir den Selbstbehalt bei Garantien für Investitionen bei geeigneten Projekten von fünf Prozent auf die Hälfte senken.

Wie kann die Bundesregierung konkret deutsche Investitionen in afrikanische Länder fördern und Arbeitsplätze für die wachsende Bevölkerung schaffen?

Investitionen zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen, ist Ziel des Investitionsfonds AfricaConnect. Zudem fördern wir regionale Wirtschaftsstandorte und Zukunftsbranchen, indem wir Cluster stärken, die auch für kleine und mittelständische Unternehmen aus Deutschland interessant sein könnten. Als Bundesregierung fördern wir außerdem neue Job- und Ausbildungspartnerschaften mit Unternehmen und Ausbildungsinstitutionen auf dem Kontinent. Zudem unterstützen wir ge-

zielt Fonds, die das Risiko verringern bei nicht-marktgängigen Währungen oder Finanzierungsrisiken.

Prognosen zufolge wird sich die Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent bis 2050 verdoppeln. Ist das Ihrer Ansicht nach ein Grund zur Freude oder zur Sorge?

Beides. Die junge Bevölkerung in Afrika ist eine Chance für eine große wirtschaftliche Dynamik. Diese Bevölkerungsentwicklung stellt uns aber auch vor enorme entwicklungspolitische, migrationspolitische und zunehmend ökologische Herausforderungen.

Marshallplan, Compact with Africa und Co. – in den vergangenen Jahren gab es seitens der Bundesregierung viele Anstöße für eine modernere Afrika-Politik. Was wollen Sie in der laufenden Legislaturperiode unbedingt noch erreichen?

Den G20-Ländern und ihren afrikanischen Partnern ist es gemeinsam gelungen, den Compact with Africa international als Marke und Signal für Reformen zu etablieren. Ausländische Investoren nehmen

„Die junge Bevölkerung in Afrika ist eine Chance für eine große wirtschaftliche Dynamik.“

dieses Signal aufmerksam wahr, wie wir merken. Unter dem Marshallplan leistet Deutschland seinen bilateralen Beitrag für den Compact with Africa. Nun geht es an weitere konkrete Umsetzungsschritte für diese Initiativen. Der Entwicklungsinvestitionsfonds ist ein wichtiger Schritt. Davon versprechen wir uns mehr Investitionen von Europa nach Afrika, mehr afrikanische Firmen, die wachsen und prosperieren, und mehr Jobs, insbesondere für junge Menschen. ■



“There are a number of measures that aim at reducing business risk,” says Olaf Scholz, Vice Chancellor and Federal Minister of Finance.

“We want to make it easier for German companies to enter the African market”

Interview with Vice Chancellor and Federal Minister of Finance Olaf Scholz

Minister Scholz, you were recently in China. Together with Bundesbank President Jens Weidmann, you wanted to discuss issues such as how Chinese infrastructure investments abroad – including in Africa – can be better coordinated with German projects. What were the results of this visit?

The main objective of the second German-Chinese financial dialogue in Beijing in mid-January was the deepening of co-operation between China and Germany in matters of finance. We made good progress, particularly towards the goal of the reciprocal opening-up of markets. We also discussed the topic of international indebtedness. Large infrastructure projects have to be solidly financed in order to avoid new debt crises and not jeopardise development successes, especially in emerging and newly industrialised countries with their prevailing low incomes. China is now one of the largest lenders in these regions. As such, fair standards and greater debt transparency are important. German projects will benefit from this as well.

While China is launching one megaproject after another in Africa, German companies, especially SMEs, are still holding back. Why do you think this is?

Chinese companies are indeed making an enormous contribution to the development of infrastructure on the African continent. However, questions regarding the sustainability and financing of these megaprojects frequently arise – and justifiably so. Generally speaking, German companies operate quite differently

“Africa offers a wide range of opportunities for German industry.”

in Africa, especially with regards to the scale, business area and risk assessment of investment projects. It’s good that increasing numbers of German companies are showing interest in Africa as a market and a production location. This shows that the partner countries are on the right track with their structural reforms.

There is increasing criticism of China’s lending practises in Africa. You think that China should disclose its financing. How can this be achieved?

The most important creditor countries have joined forces in the Paris Club. Although China regularly attends selected meetings of the Club, it is still not a member. I think it would be good if China

took on a more active role in the group, and became a member of the Paris Club in the medium term. The G20 countries also play an important role with respect to this issue. In 2017, they agreed on guidelines for borrowing from and lending to low-income countries, although these still need to be implemented. We're working on this in the G20, together with the World Bank and the IMF, and China is an important partner here.

At the G20 Investment Summit, Chancellor Merkel announced a development investment fund for small and medium-sized enterprises. Can you tell us about this, and what is the current state of affairs?

With this fund, we want to use the billion euros to promote trade and investment over a period of three years, primarily in those countries that are taking part in the Compact with Africa. The project consists of three components, and will be launched in the course of this year. With the AfricaConnect investment fund, we want to make it easier for German companies to enter the

"I'm aware of many reports from your members, who describe how much effort is required to enter the market."

African market despite the existing risks. We do this, for example, by promoting the financing of loans and investments by small and medium-sized enterprises in Africa. Secondly, we want to expand the *Wirtschaftsnetzwerk Afrika* (Africa Business Network) for small and medium-sized enterprises and thus support companies more effectively if they want to enter the African market. I'm aware of many reports from your members, who describe how much effort is required to enter the market due to the difficult conditions, particularly for small and medium-sized enterprises. Thirdly, the AfricaGrow investment fund aims to support African companies with high growth potential through equity financing, primarily in countries that are members of the Compact with Africa. This should also be supplemented with business consultancy. Here too, partnerships with German companies can develop via intra-African value chains.

What would you recommend small and medium-sized enterprises that have not ventured the step to Africa?

Africa is certainly not a continent without its complications, however many countries there offer great opportunities today. Strong momentum for reform can be seen in a number of countries. Within the framework of the Compact with Africa, the G20 wants to help create the conditions on the ground to make it easier for small and medium-sized enterprises in particular to

gain a foothold. In addition to the development investment fund, there are a number of measures that aim at reducing business risk. These include halving the standard deductible amount of five percent for investment guarantees for eligible projects.

What concrete steps can the German federal government take to promote German investment in African countries and create jobs for the growing population?

The goal of the AfricaConnect investment fund is to promote investment and create jobs. In addition, we support regional business locations and industries of the future by strengthening clusters that could also be interesting for small and medium-sized enterprises from Germany. As the German federal government, we also promote new job and training partnerships with companies and training institutions on the continent. In addition, we provide targeted support to funds that reduce currency and financing risks.

The population of Africa is forecast to double by 2050. Do you think this is a cause for celebration or concern?

Both. Africa's young population presents an opportunity to stimulate great economic dynamism. However, the development of the population also poses us enormous challenges in terms of development, migration, and, increasingly, the environment.

In recent years, the German federal government has provided impetus for a more modern Africa policy on a number of occasions, such as the Marshall Plan and the Compact with Africa. What do you want to achieve in the current legislative period?

Together, the G20 countries and their African partners have successfully established the Compact with Africa at an international level as a brand and signal for reforms. We can see that foreign investors are paying close attention to this

"Africa's young population presents an opportunity to stimulate great economic dynamism."

signal. Under the Marshall Plan, Germany is making its bilateral contribution to the Compact with Africa. Now, concrete steps for implementation need to be taken for these initiatives. The development investment fund is an important step. We expect it to bring more investment from Europe to Africa, and more African companies will grow and prosper, creating more jobs, especially for young people. ■



© Fabian Hammerl

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft bietet ein exzellentes Netzwerk, Informationen aus erster Hand und über 70 Veranstaltungen im Jahr für Vertreter aus Wirtschaft und Politik. Egal, ob Sie Ihre Aktivitäten in Afrika ausbauen möchten oder noch ganz am Anfang stehen: Der Afrika-Verein ist der richtige Partner. Die Branchen- und Länderforen zeigen die Chancen und das Potenzial der afrikanischen Märkte auf. Die De-

legationsreisen nach Afrika bieten die Möglichkeit, einen Markt vor Ort und mit Unterstützung des Afrika-Vereins aktiv anzugehen.

Die erfahrenen Mitarbeiter des Afrika-Vereins beraten Sie außerdem individuell und stellen Ihnen passende Informationen sowie Kontakte für Ihr Afrikgeschäft zur Verfügung. In gemeinsam konzipierten Workshops erarbeiten wir

zusammen einen Fahrplan für das Afrikgeschäft Ihres Unternehmens. Relevante Informationen erhalten Sie zusätzlich durch unser Magazin **aw** („afrika wirtschaft“), den Newsletter „Afrika-Brief“ und unsere Website. ■

VERANSTALTUNGEN UND ZAHLEN

5.500/ TEILNEHMER



71/ VERANSTALTUNGEN



Wirtschaftsforen, Wirtschaftsgespräche, Delegationsreisen, Länder- und Branchenkreise

14/ STAATS- UND
REGIERUNGSCHEFS



Minister: 53
Vizeminister: 7

Die 71 Veranstaltungen des Afrika-Vereins wurden 2018 von 5.500 Teilnehmern besucht. Darunter waren 14 Staats- und Regierungschefs, 53 Minister und sieben Vizeminister. Die wichtigste Veranstaltung war im vergangenen Jahr der *G20 Investment Summit - German Business and the CwA Countries* mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und elf weiteren Staats- und Regierungschefs. Weitere Höhepunkte waren das Deutsch-Angolanische Wirtschaftsforum mit Staatspräsident João Lourenço in Berlin und das German-African Energy Forum in Hamburg.

10/ WIRTSCHAFTSFOREN



Branchen:
Energie, Gesundheit, Infrastruktur, Landwirtschaft
Regional/ Länder:
Afrika, Angola, Ghana, Nigeria

07/ DELEGATIONSREISEN



Äthiopien und Dschibuti, Côte d'Ivoire und Guinea, Nigeria, Senegal und Gambia, Südafrika und Simbabwe, Tunesien, Uganda und Ruanda

PARTNERORGANISATIONEN IN AFRIKA



Das Netzwerk des Afrika-Vereins bietet Kontakt zu 55 Partnerorganisationen in 35 Ländern auf dem afrikanischen Kontinent. Darüber hinaus kooperieren wir in den meisten afrikanischen Ländern mit Industrieverbänden, Handelskammern, Investitionsbehörden und Auslandshandelskammern. Mit dem Honorarrepräsentanten in Südafrika bieten wir außerdem einen direkten Ansprechpartner für unsere Mitglieder. Weitere Honorarrepräsentanten - und damit deutschsprachige Ansprechpartner - sind in zehn weiteren afrikanischen Ländern vertreten. Sie verfügen über langjährige Kenntnisse in den Märkten und sind gut vernetzt.

Über den QR-Code gelangen Sie auf unsere Webseite www.afrika-verein.de und finden dort weitere Informationen zu unseren Partnern.



AUF DER ÜBERHOLSPUR – AUTOMOBILBAU IN AFRIKA



Fotos: © BMW, © Mercedes, © VW (v. l. n. r.)

Die Automobilbranche ist auch im Außenhandel mit Afrika von zentraler Bedeutung. Für rund ein Viertel des Außenhandels steht die deutsche Vorzeigebbranche. Die großen Autohersteller BMW, Daimler und Volkswagen produzieren bereits seit Jahrzehnten in Südafrika. In Nordafrika ist eine Vielzahl von Zulieferunternehmen aktiv und in den vergangenen Jahren

entdecken die Unternehmen auch zunehmend die weiteren Länder Afrikas. Allein Volkswagen hat angekündigt, in Zukunft auch in Äthiopien, Ghana, Kenia und Nigeria Autos produzieren zu wollen.

Diesem verstärkten Interesse der deutschen Automobilbranche kommt der Afrika-Verein mit einem weiteren Bran-

chenforum nach. Am 23. Oktober 2019 findet in Stuttgart das erste *German-African Automotive Forum* statt. Das Forum bietet die ideale Plattform für Branchenexperten aus Deutschland und Afrika. Seien auch Sie dabei! ■

„Deutsche Investoren sind herzlich willkommen“

Dr. Cheikh Tidiane Sall, neuer Botschafter Senegals, im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

Mr. Sall, Sie sind seit Ende August Botschafter Senegals in Berlin. Was gefällt Ihnen hier am besten?

Zunächst bedanke ich mich für die Gelegenheit, über mein Land zu sprechen. Gleichzeitig möchte ich dem Afrika-Verein zu seinem Engagement im Bereich der deutsch-afrikanischen Zusammenarbeit gratulieren. Die deutsche Hauptstadt ist ein angenehmer Ort zum Leben und Deutschland ein Land, in dem das Arbeiten aufgrund der vielen Möglichkeiten durchaus angenehm ist.

Senegal gehört zu den spannendsten Märkten Afrikas. Im vergangenen Jahr stieg das BIP um rund sieben Prozent. Wie geht es Ihrem Land aktuell?

Senegal befindet sich in einer nie gekannten Wachstumsdynamik, die in den vergangenen vier Jahren bei über sechs Prozent und 2018 bei 7,2 Prozent lag. In den ländlichen Gebieten wurden mehr als 4.000 Kilometer Strecke gebaut. Aktuell haben wir 222 Kilometer Autobahn (im Jahr 2011 waren es 32 Kilometer) und die Regierung hat gerade ein Programm über 43 Straßeninfrastrukturprojekte für eine Gesamtlänge von 1.762 Kilometern abgeschlossen. Die Energieproduktion konnten wir verdoppeln und unser Stromnetz wurde mit mehr als 3.000 Kilometern Übertragungsleitungen modernisiert und verdichtet.

Durch die Bemühungen zur Elektrifizierung der ländlichen Regionen haben seit 2012 mehr als 3,3 Millionen Senegalesen Zugang zu Strom. In Kooperation mit Deutschland werden in Kürze weitere 300 Dörfer elektrifiziert. In den Städten

haben 98 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Trinkwasser, in den ländlichen Gebieten sind es 91 Prozent. Erwähnen möchte ich auch die Eröffnung der Gambia-Brücke Anfang dieses Jahres. Sie setzt der schwierigen Überquerung des Gambia-Flusses ein Ende und trägt zur Erschließung der südlichen Regionen Senegals bei.

Trotz dynamischer Wirtschaft und stabiler politischer Lage kommt das Wirtschaftswachstum nur bedingt bei der senegalesischen Bevölkerung an. Was kann getan werden, um die Situation zu verbessern?

Ende vergangenen Jahres wurde die zweite Phase des Plan Sénégal Émergent (PSE) eingeleitet. Die Ziele: Ausbau der produktiven Wirtschaft, Förderung des Privatsektors und Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch angemessene Ausbildung und Verbesserung der Beschäftigung. Senegal hat bereits zahlreiche Initiativen und Programme umgesetzt wie etwa die allgemeingültige Krankenversicherung und die Förderung des Unternehmertums speziell für Frauen und Jugendliche. 53.000 Begünstigten aus allen Regionen des Landes kamen so bereits 45 Millionen Euro zugute.

Zeitgleich mit der zweiten Phase des PSE werden fünf Initiativen eingeführt. Die erste richtet sich an die senegalesische Jugend, denn 44 Prozent der Senegalesen sind unter 15 Jahre alt. Die zweite große Initiative konzentriert sich auf die Sozial- und Solidargemeinschaft. In einer dritten Initiative wird der digitalen Wirtschaft eine hohe Priorität eingeräumt und die vierte betrifft den agrarökologi-



© Aboubacar Keita

schen Übergang. Bei der fünften Initiative geht es um die Industrialisierung, den Schlüssel zur strukturellen, wirtschaftlichen und sozialen Transformation.

Eine weitere wichtige Initiative ist das Programme d'Urgence de Modernisation des Axes et Territoires Frontaliers (PUMA), das einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Wohlergehen in den Grenzregionen leisten soll. Die drei Säulen des Programms sind Grenzsicherheit, nachhaltige Entwicklung und digitale Vernetzung.

Was tut die senegalesische Regierung, um ausländische -auch deutsche- Investoren anzulocken?

Wie viele afrikanische Länder möchte Senegal die Basis seiner Partnerschaften erweitern. Deutsche Investoren sind daher herzlich willkommen. Zur Verbesserung des Geschäftsklimas hat die senegalesische Regierung be-

reits zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht. Im November wurde in der neuen Stadt Diamniadio ein Industriepark in Betrieb genommen, im Dezember wurde ein Flughafen eröffnet. Darüber hinaus wurden strikte Maßnahmen wie die Erneuerung und Harmonisierung der wichtigsten Vorschriften (Vertragskodex, Zollkodex, allgemeines Steuergesetz, Zivilprozessgesetz) und das PPP-Gesetz erlassen. Durch diese Maßnahmen rückte Senegal im *Ease of Doing Business Index* der Weltbank auf Rang 141 und liegt damit über dem Durchschnitt in Subsahara-Afrika. Beim *Africa Attractiveness Index* hat Senegal es sogar auf den 14. Platz geschafft. Im Tourismus-Sektor hat Senegal die Mehrwertsteuer reduziert und zudem die staatlichen Tarife für Flugtickets halbiert. Im Bereich der Landwirtschaft wurden die Mehrwertsteuer ausgesetzt und beim Immobilienerwerb wurden die Registrierungsgebühren um fünf Prozent gesenkt.

Senegal und Deutschland arbeiten bereits eng zusammen. Das Land ist eines der elf Partnerländer der Initiative *Compact with Africa*. Wo sehen Sie Potenziale, die Beziehungen weiter zu intensivieren?

Im Rahmen des *Compact with Africa* gibt es einige Bereiche, in denen wir gut zusammenarbeiten können. Das betrifft vor allem die Verbesserung des Geschäftsklimas. Senegal möchte kleine und mittelständische Unternehmen aus Deutschland gewinnen, die sich mit lokalen Partnern zusammenschließen. Wir wissen, dass die deutschen KMUs gewöhnlich keine Produktionsverlagerungen vornehmen, sondern Joint Ventures bevorzugen. Die zweite mögliche Kooperation betrifft die berufliche Bildung. Hier könnte Deutschland uns bei der Förderung der dualen Ausbildung unterstützen. Senegal hat in den vergangenen Jahren massiv in den Bau neuer Universitäten, die Stärkung

der Wissenschaftsfelder und vor allem in die verstärkte Ausrichtung auf technische und berufliche Bildung mit dem dualen Ausbildungsprogramm investiert.

Zudem glauben wir, dass die Beziehungen zu Deutschland diversifiziert werden sollten, indem die parlamentarische und dezentrale Zusammenarbeit durch Städtepartnerschaften, Hochschulaustausch, Forschung und Entwicklung gezielt angegangen werden sollten. Afrikanische Länder müssen sich für deutsche Investoren öffnen, aber es ist ebenso wichtig, dass sich die deutschen Partner an die lokalen Realitäten Afrikas anpassen – so wie sie es in Asien, speziell in China, getan haben. In Gesprächen mit Wirtschaftsvertretern und Investoren merke ich immer wieder, dass es für wechselseitiges Verständnis noch viel Nachholbedarf gibt. ■

“German investors are very welcome”

Interview with Dr Cheikh Tidiane Sall, the new Ambassador of the Republic of Senegal to the Federal Republic of Germany

Ambassador Sall, you've been in Berlin as the Senegalese Ambassador since the end of August. What's your favourite thing about living here?

First of all, I'd like to thank you for the opportunity to speak about my country. I'd also like to congratulate the German-African Business Association for its commitment in the field of German-African cooperation. The German capital is a pleasant place to live, and Germany is a country where work is also very engaging because of the range of opportunities on offer.

Senegal is one of the most exciting markets in Africa. Last year, GDP increased by around seven percent. How are things in your country at the moment?

Senegal is experiencing an unprecedented level of growth, which has remained above six percent over the last four years, and was 7.2 percent in 2018. More than 4,000 kilometres of road have been built in rural areas. Currently, we have 222 kilometres of highway (in 2011 we had 32 kilometres), and the government has just completed a program of 43 road infrastructure projects with a total length of 1,762 kilometres. We've doubled energy production, and our power grid has been modernised and consolidated with over 3,000 kilometres of transmission lines.

Since 2012, more than 3.3 million Senegalese have had access to electricity through the endeavours to bring electrification to rural regions. In cooperation with Germany, electrification will

be achieved in a further 300 villages in the near future. In the cities, 98 percent of the population have access to drinking water, and 91 percent have such access in rural areas. I'd also like to mention the opening of the Senegambia Bridge, which took place at the beginning of the year. It puts an end to the difficulties crossing the Gambia River, and contributes to the development of the southern regions of Senegal.

Despite the booming economy and stable political environment, the population of Senegal has benefited from the economic growth only to a limited degree.

What can be done to improve the situation?

At the end of last year, the second phase of the *Plan Sénégal Émergent* (PSE) was launched. Its objective is to develop the productive economy, promote the private sector, and combat unemployment by means of proper training and improving employment. Senegal has already implemented a number of initiatives and programs, including universal health insurance and the promotion of entrepreneurship specifically for women and young people. Some 53,000 beneficiaries across all regions of the country have received the equivalent of 45 million euros through these initiatives and programs.

Coinciding with the second phase of the PSE, a total of five initiatives will be introduced. The first is directed towards the youth of Senegal, as 44 percent of the country's population are under 15 years old. The second major initiative focuses on community and solidarity. A third initiative gives high priority to the digital economy, and a fourth concerns agro-ecological transition. The fifth initiative deals with industrialisation, the key to structural, economic and social transformation.

Another important initiative is the *Programme d'Urgence de Modernisation des Axes et Territoires Frontaliers* (PUMA), which aims to make an important contribution to social well-being in the border regions. The three pillars of the program are border security, sustainable development, and digital interconnectivity.



© Aboubacar Keita

What is the government of Senegal doing to attract foreign investors, including those from Germany?

Like many African countries, Senegal wants to expand the foundation of its partnerships. Accordingly, German investors are very welcome. The Senegalese government has already launched many projects to improve the business climate. In November, an industrial park started operations in the new city of Diamniadio, and an airport was opened in December. In addition, strict measures have been adopted, including the revision and harmonisation of the most important regulations (such as the Contract Code, Customs Code, General Tax Code, and the Civil Procedure Code), and the PPP Law was enacted. As a result of these measures, Senegal has moved up to 141st place in the World Bank's Ease of Doing Business Index, and now ranks above the Sub-Saharan average. In the Africa Attractiveness Index, Senegal has even managed to take 14th place. In the tourism sector, Senegal has reduced the value-added tax rate, and has also halved government charges on airline tickets. Value-added tax has been abolished in the agricultural sector, and registration fees for the purchase of real estate have been reduced by five percent.

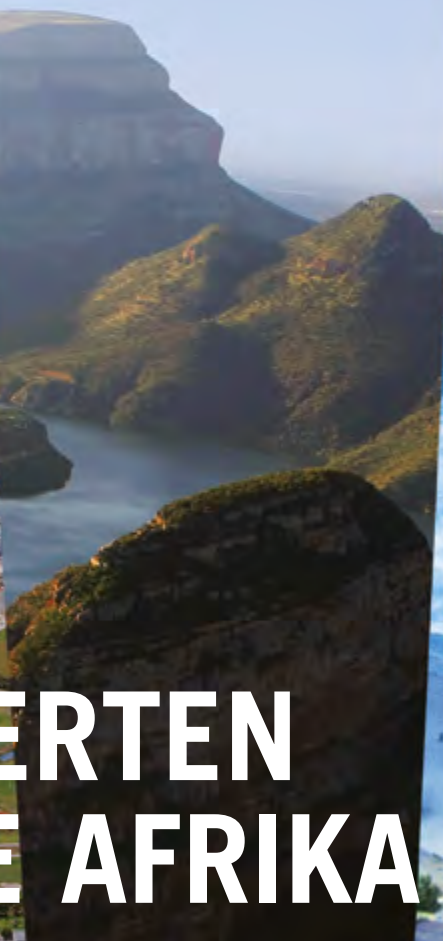
Senegal and Germany already work closely together.

The country is one of the eleven partner countries of the Compact with Africa initiative. Where do you see potential to further develop this relationship?

Within the framework of the Compact with Africa initiative, there are a number of areas where we can work well together, especially with respect to improving the business climate. Senegal wants to attract small and medium-sized enterprises from Germany that can join forces with local partners. We know that German SMEs usually do not relocate production, but prefer joint ventures. The second area of potential cooperation concerns vocational training. Here, Germany can support us in promoting the dual education system. In recent years, Senegal has invested heavily in the construction of new universities, the strengthening of academic disciplines, and, above all, in an increased focus on technical and vocational training with the dual education program.

In addition, we believe that relationships with Germany should be diversified by focusing on parliamentary and decentralised cooperation through town twinning, university exchanges, research and development. African countries have to open up to German investors, but it is equally important that German partners adapt to the local realities of Africa – just as they have done in Asia, especially in China. In discussions with business representatives and investors, I notice time and again that there is still a fair deal of work to be done with respect to developing mutual understanding. ■

flysaa.com



MIT DEN EXPERTEN INS SÜDLICHE AFRIKA

Fliegen Sie täglich nonstop und über Nacht von Frankfurt und München zu unserem Drehkreuz Johannesburg und von dort aus mit besten Anschlüssen zu zahlreichen Destinationen im Südlichen Afrika. Informationen und Buchung unter **Tel. 069 – 299803 20**, euhelp@flysaa.com, flysaa.com.

SAWUBONA - Willkommen an Bord!



SOUTH AFRICAN AIRWAYS

A STAR ALLIANCE MEMBER 



Dr. Stefan Liebing / Vorsitzender
Inhaber und Geschäftsführer
Conjuncta GmbH



Sabine Dall'Omo / Stellv. Vorsitzende
CEO Siemens Southern and Eastern Africa
Siemens AG



Dr. Martin Güldner / Stellv. Vorsitzender
Managing Director / GOPA – Gesellschaft für
Organisation Planung und Ausbildung GmbH



**Volker Schütte / Stellv. Vorsitzender
und Schatzmeister**
Geschäftsführer Fredk. Möller Söhne GmbH



Jörg Wellmeyer / Stellv. Vorsitzender
Geschäftsführer
STRABAG International GmbH

VORSTAND (Stand 26. März 2019)

Andreas Berger
CEO Corporate Solutions
Swiss Re

Beate Bischoff
Geschäftsführerin
AKA Ausfuhrkredit-
Gesellschaft mbH

Andreas Bulling
Director Corporate
International Relations
Deutsche Lufthansa AG

Gerhard Gauff
Geschäftsführer
H.P. Gauff Ingenieure GmbH
& Co. KG

Roland Göhde
Senior Managing Director
Sismex Partec GmbH

Prof. Dr. Heinz-Walter Große
Vorsitzender des Vorstands
B. Braun Melsungen AG

Lutz Hartmann
Rechtsanwalt & Partner
Belmont Legal

Alexander Knauf
Geschäftsführer
Knauf Gips KG

Dr. Benjamin Kroymann
Partner & Leiter Africa Desk
DWF Germany Rechts-
anwalts-gesellschaft mbH

Joachim Kühnrich
Geschäftsführer
ITS International Training &
Support GmbH

Hans Wolfgang Kunz
Mitglied der
Geschäftsführung
Giesecke+Devrient GmbH

Angela Kurrle
Head of Financial
Institutions
Commerzbank AG

Christiane Laibach
Sprecherin der
Geschäftsführung
DEG Deutsche Investitions-
und Entwicklungs-
gesellschaft mbH

Prof. Dr. Rainer Lindner
Präsident der Subregion
Mittel- und Osteuropa/
Mittlerer Osten und Afrika
Schaeffler Technologies AG
& Co. KG

Hartmut Mai
Board Member & Chief
Underwriting Officer
Corporate
Allianz Global Corporate &
Specialty SE

Dr. Sabine Müller
Bereichsleiterin Afrika
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammen-
arbeit (GIZ) GmbH

Frank Nordmann
General Manager Key
Accounts and Sustainable
Development
Grimme Landmaschinen-
fabrik GmbH & Co. KG
Co-Vorsitzender
German Agribusiness
Alliance

Dr. Eberhart von Rantzau
Geschäftsf. Gesellschafter
Deutsche Afrika-Linien
GmbH & Co. KG

Michael Ruch
Geschäftsf. Gesellschafter
Joh. Achelis & Söhne GmbH

Thomas Schäfer
Chairman & Managing
Director
Volkswagen Group
South Africa Ltd.

Ulrich Schaffhauser
Mitglied des Vorstands
Herrenknecht AG

Michael Schröder
Route-Manager
Seeverkehre Afrika
Kühne+Nagel AG

Paul van Son
Chairman MENA & Turkey
innogy SE

Dr. Markus Thill
President Region Africa
Robert Bosch (Pty) Ltd.

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND



PRÄSIDIUM



FINANZEN, RECHNUNGS-
WESEN & CONTROLLING



HAUPTGESCHÄFTSFÜHRUNG



VERBANDS-
MANAGEMENT

POLITIK &
KOMMUNIKATION

LÄNDER & MÄRKTE



- Mitgliederverwaltung
- Personal
- Interne Organisation / IT
- Buchhaltung

- Public Affairs
- Öffentlichkeitsarbeit
- Pressestelle

- Nordafrika
- West- und Zentralafrika
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Branchen, u.a.: Energie, Infrastruktur, Gesundheit, IKT, Wasser und Umwelttechnik, Agrar und Ernährungswirtschaft



Afrika-Verein
Hauptgeschäftsführer



Afrika-Verein Veranstaltungs-GmbH
Geschäftsführer

RA Christoph Kannengießer

Geschäftsführerin Afrika-Verein
Claudia Voß



+49 30 20 60 719-50
voss@afrikaverein.de

Assistentin des Hauptgeschäftsführers
Marlen Stephenson
+49 30 20 60 719-60
stephenson@afrikaverein.de

Leiterin Veranstaltungsmanagement
Angela Ben Aissa
+49 40 41 91 33-18
benaissa@afrikaverein.de

Projektmanagement
Berit Bürger
+49 40 41 91 33-26
buerger@afrikaverein.de

Dorothee Richers-Mollie
+49 30 20 60 719-57
richersmollie@afrikaverein.de

POLITIK UND
KOMMUNIKATION

Bereichsleiterin & Pressesprecherin **Claudia Voß**

FINANZEN, CONTROLLING,
PERSONAL & ADMINISTRATION

Bereichsleiterin **Bärbel Scharf**

CRM &
Publikationen

Michael Monnerjahn
Referent CRM
und Publikationen
+49 40 41 91 33-14
monnerjahn@afrikaverein.de

Public Affairs

Lisa Steinbacher
Referentin
+49 30 20 60 719-54
steinbacher@afrikaverein.de

Melanie Eckhard
Referentin
+49 30 20 60 719-66
+49 152-036 62 657
eckhard@afrikaverein.de

Diplomatischer
Berater

Egon Kochanke
Botschafter a. D.
+49 176-844 204 77
+49 30 20 60 719-46
kochanke@afrikaverein.de

Bärbel Scharf
Leiterin Finanzen, Controlling,
Personal & Administration
+49 30 20 60 719-40
scharf@afrikaverein.de

Monika Kracht
Buchhaltung
+49 40 41 91 33-15
kracht@afrikaverein.de



LÄNDER UND MÄRKTE

Beraterin für Entwicklungs-
zusammenarbeit - EZ Scout
Judith Helfmann-Hundack
+49 30 20 60 719-55
+49 179-221 95 45
ez-scout@afrikaverein.de

stellv. Leiterin
Peggy Schulz
+49 30 20 60 719-77
schulz@afrikaverein.de

Teamsekretärin
Verena Hartmann
+49 30 20 60 719-61
hartmann@afrikaverein.de

Länderreferate

Nord- & Zentralafrika

Katarina Kunert
+49 30 20 60 719-33
kunert@afrikaverein.de

Westafrika

Tara Méité
+49 30 20 60 719-53
meite@afrikaverein.de

Ostafrika

Asmau Nitardy
+49 30 20 60 719-43
nitardy@afrikaverein.de

Südliches Afrika

Peggy Schulz
+49 30 20 60 719-77
schulz@afrikaverein.de

Ländereinteilung siehe auch www.afrikaverein.de

Branchen / Themen

Melanie Eckhard
Automotive
+49 30 20 60 719-66
+49 152-036 62 657
eckhard@afrikaverein.de

Katarina Kunert
Bildung, zivile Sicherheits-
wirtschaft
+49 30 20 60 719-33
kunert@afrikaverein.de

Asmau Nitardy
Gesundheit, Wasser &
Umwelttechnologie,
Chemische Industrie
+49 30 20 60 719-43
nitardy@afrikaverein.de

Peggy Schulz
Energie & Bergbau
+49 30 20 46 01-77
schulz@afrikaverein.de

**Judith
Helfmann-Hundack**
Finanzdienstleistungen
+49 30 20 60 719-55
+49 179-221 95 45
ez-scout@afrikaverein.de

Tara Méité
indeed Africa!
The Young Business
Network, Informations- und
Kommunikationstechno-
logien, Infrastruktur- &
Logistik
+49 30 20 60 719-53
meite@afrikaverein.de

Anna Rainer
German Agribusiness
Alliance
+49 30 20 60 719-44
rainer@afrikaverein.de

Berit Zierz
Messewesen &
Ausschreibungen
+49 30 20 60 719-0
zierz@afrikaverein.de

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Helmut Asche
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Prof. Dr. Andreas Freytag
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Thomas Schmidt
Hochschule Flensburg

Prof. Dr. Philipp von Carlowitz
ESB Business School - Hochschule
Reutlingen

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Deutsches GeoForschungs-
Zentrum GFZ

Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D.
Institut für Weltwirtschaft
(IfW Kiel)



Mitarbeiter des Afrika-Vereins beim G20 Investment Summit im Oktober 2018.

HERAUSGEBER:
Hauptgeschäftsführer
Christoph Kannengießer

**Afrika-Verein der deutschen
Wirtschaft e. V.**

Geschäftsstelle Berlin
Friedrichstraße 206
10969 Berlin
Tel.: +49 30 20 60 71 90
Fax.: +49 30 20 60 71 91 08
E-Mail: berlin@afrikaverein.de

Geschäftsstelle Hamburg
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Tel.: +49 40 41 91 33-0
Fax.: +49 40 35 47 04
E-Mail: post@afrikaverein.de

www.afrikaverein.de

Redaktion:
Nana Gerritzen, Michael Monnerjahn
und Claudia Voß



Gestaltung
Leonard Hertel

Druck:
Riemer Druck GmbH & Co. KG
Email: info@riemerdruck.de

Rödl & Partner

VERTRAUEN STÄRKEN



Als Rechtsanwälte, Steuerberater, Unternehmens- und IT-Berater und Wirtschaftsprüfer sind wir an 111 eigenen Standorten in 51 Ländern vertreten. Unsere Mandanten vertrauen weltweit unseren 4.700 Kolleginnen und Kollegen.

Von unseren Niederlassungen in Johannesburg, Kapstadt, Nairobi, Addis Abeba und Lagos aus betreuen wir Sie auf dem gesamten Kontinent.

Ihre Ansprechpartner

Dr. José Campos Nave
T +49 6196 7611 4702
jose.campos-nave@roedl.com

Dieter Sommer
T +27 11 479 3000
dieter.sommer@roedl.com

Weltweit an Ihrer Seite.

Nutzen Sie unsere weltweite Präsenz
für Ihren unternehmerischen Erfolg.



www.commerzbank.de/weltweit

Die Commerzbank wurde bei den Euromoney Awards for Excellence als „Best Bank in Germany“ ausgezeichnet – für ihre strategische Ausrichtung als verlässlicher, effizienter und erfolgreicher Finanzpartner in herausfordernden Zeiten im deutschen Bankensektor. Euromoney, Ausgabe 07/2017

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite

